

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 121.

Hirschberg, Sonntag den 25. Mai.

1884.

Politische Tageschau.

* Die Bairische Reichspartei.

An der nationalen Bewegung in Süddeutschland waren bisher die Baiern wenig betheiligt gewesen, wengleich auch Delegirte von ihnen an den Kundgebungen in Heidelberg und Neustadt Theil nahmen. Gegenwärtig empfinden sie das Bedürfnis, im Sinne dieser Kundgebungen eine selbständige Partei zu organisiren, nachdem ein Theil der bairischen Liberalen die Bildung der freisinnigen Partei sympathisch begrüßt hat. Zu diesem Zweck ist von angesehenen Männern aller Berufskreise, namentlich Gewerbetreibenden und Handwerksmeistern eine Partei ins Leben gerufen, welche sich „Bairische Reichspartei“ nennt. An der Spitze derselben steht der frühere Reichstagsabgeordnete, Bürgermeister von Fischer in Augsburg. Das Programm dieser Partei besteht aus folgenden 4 Punkten: Die Partei ist entschlossen: 1) für Befestigung des Reiches und für die zur Wahrung seiner Machtstellung notwendige ungeschwächte Erhaltung der deutschen Heereskraft, wie nicht minder für die durch Vertrag und Reichsverfassung gewährleistete Selbständigkeit Baierns einzutreten; 2) die socialpolitischen Reformvorschläge des Reichskanzlers, der unser volles Vertrauen genießt, und das wohlbegründete Verlangen der verbündeten Regierungen des Reiches, daß ihnen die zur Bekämpfung der Feinde jeglicher Ordnung unentbehrlichen gesetzlichen Vollmachten erteilt werden, kräftig zu unterstützen; 3) die Interessen des deutschen Handwerks und der deutschen Industrie zu vertreten, insbesondere jede Schwächung des der deutschen Arbeit durch den geltenden Zolltarif zugesicherten Schutzes abzuwehren; 4) der deutschen Landwirtschaft nutzbringend beizustehen und deshalb auch auf angemessene Erhöhung der Getreidezölle hinzuwirken. Dieses Programm ist kurz und bündig und durchaus unzweideutig. Die vier Punkte desselben dürften zugleich eine praktische Grundlage zu gemeinsamer Operation für alle diejenigen Parteien sein, welche sich als entschiedene Gegner der Freisinnigen fühlen.

Die neue Börsensteuer.

Die Liberalen werden eine unangenehme Ueber- raschung darüber empfunden haben, daß die preussische Regierung beim Bundesrath einen Abänderungsantrag zum Reichsstempelgesetz eingebracht hat. Es handelt sich dabei um die Einführung einer wirklichen Börsen- steuer. Während nach dem jetzigen Gesetz für Schluß- noten und Rechnungen der Stempel, ganz abgesehen von der Höhe des Objectes 20 Pf. (bei Cassageschäften) und 1 Mk. (bei Zeitgeschäften) beträgt, soll nach dem Antrage Preußens fernerhin von Kauf-, Rückauf-, Tausch-, Lieferungs- und sonstigen Anschaffungsge- schäften ein Werthstempel von $\frac{1}{10}$ vom Tausend erhoben werden.

Der „schwierige“ Punkt, ob Zeit-, ob Cassageschäfte, wird einfach damit erledigt, daß beide gleich behandelt werden. Auch die „Schwierigkeit“, Umgehungen zu verhindern, ist möglichst beseitigt. Wer abgabepflichtige Geschäfte für eigene Rechnung oder als Commissionär gewerbmäßig betreibt, hat ein Steuerbuch zu führen, am Schlusse jedes Monats abzuschließen und spätestens am 6. Tage des folgenden Monats unter Einzahlung des berechneten Steuerbetrages an die Steuerbehörde einzureichen. Für den vereidigten und nicht vereidigten Makler gelten in der Hauptsache dieselben Bestimmungen. Die Unterlassung der Eintragung oder die unrichtige Eintragung hat eine Geldstrafe zur Folge, welche dem fünfhundertfachen Betrage der hinter- zogenen Abgabe gleichkommt, aber mindestens 500 Mk.

für jede unterlassene oder unrichtige Eintragung be- trägt.

Wir können die Vorlage nur mit Zustimmung be- grüßen; sie entspricht den früheren conservativen An- trägen. Man darf annehmen, daß dieselbe noch in der laufenden Session an den Reichstag gelangt, und dieser selbst wird jedenfalls nicht zögern, an die Berathung derselben zu gehen. Die Parteien werden also noch Gelegenheit haben, sich dazu auszusprechen, was ihnen allen im Hinblick auf die Wahlen nur erwünscht sein kann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing heute den seitherigen Gesandten der argenti- nischen Republik am Berliner Hofe, Dr. Miquel-Camé, zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens, sowie gleich darauf dessen Nachfolger auf dem Berliner Posten, Dr. Carlos Salvo zur Ueberreichung seiner Creditive. — Die Abreise des Kaisers nach Gms ist für den 10. Juni in Aussicht genommen. Die Grundstein- legung zum neuen Reichstagsgebäude würde demnach noch vor diesem Termin stattfinden.

× Die Kaiserin von Rußland wird auf der Rückreise von Philippruhe nach Petersburg am 4. oder 5. Juni wieder in Berlin eintreffen und hier selbst einen zwei- oder dreitägigen Aufenthalt nehmen.

— Der Bundesrath nahm in seiner vorgestri- gen Plenarsitzung den Entwurf eines Gesetzes, betr. den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen, an. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Einziehung der Reichsstampelscheine von 1874, der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Auserlegung eines vier- ten Frohntages, sowie der Antrag Preußens, betref- fend Abänderung des Reichsstempel-Abgaben-Gesetzes, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verwendung des Reingewinnes aus dem Generalstabswerke über den Krieg von 1870/71 zu Gunsten der Generalstabsstiftung wurde genehmigt, ebenso der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Hilfskassengesetzes, nach den Beschlüssen des Reichstages.

× Der wegen Hochverraths vom Reichsgericht zu Leipzig verurtheilte polnische Schriftsteller Dr. von Kraszewski hat, wie polnischen Blättern gemeldet wird, auf die Einreichung eines Begnadigungsgesuches verzichtet; ein solches würde wohl auch schwerlich Ver- rüchtigung gefunden haben.

— Zum Prozeß Kraszewski bemerkten katho- lische Blätter, daß der Verurtheilte zu der liberalen Richtung der polnischen Propaganda gehört habe und aus diesem Grunde auch vom polnischen Clerus nicht unterstützt worden sei, als er sich in seiner Eigenschaft als preussischer Staatsangehöriger um ein Mandat zum Reichstage beworben; überdies habe man in den- selben Kreisen an seinen intimen Beziehungen zu den revolutionären Parteien in Italien Anstoß genommen.

— In der Jungfernhaide, unweit Saatwinkel, hatten sich gestern in früher Morgenstunde gegen 3000 Socialdemokraten ein Rendezvous gegeben, angeblich, um über diejenigen Abgeordneten, welche für die Ver- längerung des Socialistengesetzes gestimmt, zu Gericht zu sitzen. Die Behörden hatten indeß von diesem Meeting unter freiem Himmel Wind bekommen und schleunigst wurden Gendarmemansschaften aus den beiden Kreisen Ost-Havelland und Nieder-Barnim auf- geboten und nach dem Versammlungsort beordert, wo- selbst sofort die Auflösung des Meetings erfolgte. Es

mag dabei nicht ganz friedlich abgegangen sein, denn die Gendarmen sahen sich genöthigt, 13 Verhaftungen vorzunehmen. 11 der Verhafteten wurden nach Tegel, 2 nach Plözensee abgeführt. Mehrfache Versuche, das Meeting in kleineren Gruppen fortzusetzen, wurden durch die Gendarmen vereitelt.

Rumpenheim, 22. Mai. Die Kaiserin von Rußland mit ihren beiden Töchtern, welche heute Vor- mittag 9 Uhr mittelst separaten Hofzuges in Frank- furt a. M. eingetroffen war, ist kurz nach 10 Uhr von dort zu Wagen hier angelangt. Der Herzog von Nassau und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Däne- mark waren derselben bis Frankfurt a. M. entgegen- gefahren und hatten dieselbe hierher geleitet.

England.

Windsor, 21. Mai. Der Großherzog und die Prinzessin Elisabeth von Hessen sind heute Nachmittag via Portsmouth nach Deutschland abgereist.

Rußland.

Petersburg, 22. Mai. Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Separat- zuges nach Moskau abgereist. Der Kaiser und die Großfürsten gaben dem Prinzen bis zum Bahnhofe das Geleite, ferner waren die Mitglieder der deutschen Botschaft und die Deputation des 85. Wiborgschen Infanterieregiments zur Verabschiedung auf dem Bahn- hofe erschienen.

Petersburg, 23. Mai. An dem gestrigen Diner in dem Anitschkoffpalais nahmen außer dem Prinzen Wilhelm und dessen Gefolge auch die Großfürsten und Großfürstinnen Theil. Der Kaiser und die Großfürsten trugen preussische Uniformen, der Prinz Wilhelm die seines Wiborgschen Regiments. Bei der Fahrt des Kaisers mit dem Prinzen Wilhelm nach dem Bahnhof wurden dieselben von dem zahlreichen Publikum ent- husiastisch begrüßt. Nach der Abfahrt des Prinzen kehrte der Kaiser alsbald nach Gatschina zurück. Bei dem Regimentsfeste des Leibgarde-Kürassier-Regiments in Gatschina trank der Kaiser im Namen der Kaiserin, welche Chef des Regiments ist, auf die Gesundheit des Regiments und, nachdem der Regiments-Commandeur diesen Toast erwidert hatte, auf das Wohl des Prinzen Wilhelm.

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. Der König und die Königin der Niederlande sind heute Vormittag nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie wieder abgereist.

Amerika.

In Washington wurde gestern ein Luther- denkmal enthüllt. (Berlin, die Hauptstadt des ersten protestantischen Reiches, hat bekanntlich noch kein Luther- denkmal aufzuweisen.)

Locales und Provinzielles.

* „Sie fielen in einer eisernen Zeit für eine goldene!“ so lautet die Inschrift des Helvendenkmal auf dem Kirchhofe zum heiligen Geist, welches sich jetzt in ziemlich verwahrlostem Zustande befindet, dessen Renovation aber, auf eine von uns ausgegangene Anregung hin, durch den hiesigen Mili- tär- und Kriegerverein in die Hand genommen worden ist. Daß die Renovation nothwendig ist, zeigt ein sich in der jetzigen Zeit besonders lohnender Besuch des stillen Friedhofes an der Warmbrunner Straße; daß die dort Begrabenen aber auch der Erinnerung werth sind, dafür zeugt nicht allein ihre militärische Stellung, sondern besonders die von ihnen bewiesene außer- ordentliche Tapferkeit. Am 25. und 26. Mai 1813

starben Major v. Pfuhl, Hauptmann v. Schenkendorf (der Bruder des Freiheitskämpfers Maj. v. Schenkendorf) und Premierlieutenant v. Zenge und am 28. Mai 1813 wurden ihre sterblichen Ueberreste dem kühlen Erdschooße unter den militärischen Ehrenbezeugungen der Bürgergarde übergeben. Der den älteren Hirschbergern wohlbekannte Superintendent Nagel hielt ihnen eine ergreifende Leichenrede, in welcher er u. A. auch erwähnte, daß dem Hauptmann v. Schenkendorf das Sterben besonders schwer geworden. Am Morgen des 26. Mai, als er fühlte, daß seine letzte Stunde herannah, ließ er sich noch zu offenem Fenster tragen, zog mit vollen Zügen die Frühlingsluft ein, und soweit es seine schwachen Kräfte erlaubten, sich hinausbeugend, nahm er von der schönen Welt Abschied. — Die Bedenken, welche von mancher Seite darüber geäußert worden sind, ob denn bei einer Aufhebung des Kirchhofes das Denkmal nicht etwa mit verschwinden müßte, sind dadurch hinfällig, daß noch ca. 60 Jahre lang an eine gänzliche Aufhebung des Kirchhofes nicht zu denken ist, dann aber jedenfalls immer noch für die Erhaltung des Ehrenzeichens der Hirschberger sich ein entsprechender Platz wird finden lassen. Die behördliche Genehmigung zur Ausführung der Renovation ist bereits erteilt, die Kosten für eine gründliche Reparatur des Sitters und des Denkmals, für die Neuvergoldung der Schrift zc. werden ca. 300 Mk. betragen. Möge daher Jedermann, welcher ein warmes patriotisches Herz hat, sein Scherlein beitragen; auch die kleinste Gabe ist willkommen und hoffentlich findet der Bürgerverein mit seiner Spende auch unter den Vereinen unserer Stadt recht zahlreiche Nachfolge. Zeichnungen von Beiträgen werden angenommen in den Geschäftslocalen der Herren: G. Dieze, E. Fuchner, C. Heerde, D. Heinrich, A. Kattner, Fr. Mende, A. Meyerhoff, Küder, Schmidt, Scholz, Schreiß, L. Schulz, A. Strauß, E. Stolzenberg, Gebr. Sturm, A. Thamm, H. Wachsmuth, E. Wendenburg, P. Zehrmann.

* In dem Hinterhause der v. Treskow'schen Villa in Cunnersdorf brach gestern Nachmittag 4 Uhr auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein Stubenbrand aus. Da der Besitzer der Stube nicht anwesend war, mußte die Thür aufgesprengt werden und es gelang der schnell herbeigeeilten Hilfe bald, das Feuer zu löschen. Den dort wohnenden armen Leuten ist jedoch immerhin ein verhältnismäßig großer Schaden entstanden.

* Aus einer Bestizung an der Vollenhainer Chaussee sind zwei silberne Löffel und eine silberne Gabel entwendet worden.

* Der Gehilfe eines hiesigen Uhrmachers wurde zur Haft gebracht, weil er seinem Herrn verschiedene Werthgegenstände entwendet hatte.

* Wie Hervorragendes unsere heimische Industrie zu leisten vermag, hat die vorjährige Gewerbe-Ausstellung hinlänglich bewiesen. Gestern sahen wir wiederum ein Erzeugniß des Hirschberger Gewerbfleißes, welches durch die Originalität der Form sowie die Sauberkeit der Ausführung wohl der Erwähnung werth erscheint. Es ist dies ein aus der Wagenbauanstalt des Herrn Schmiedemeisters Prentzel hier hervorgegangenes Damen-Bhadon zum Selbstkutschiren. Alles ist an diesem Gefährt auf das Beste hergestellt und machen sowohl der Gesamtanblick, wie die Beschaffenheit der einzelnen Theile einen recht hübschen Eindruck. Die Farbe des Wagenkastens ist dunkelblau, mit Silber abgesetzt. Den mit blauen Tuchkissen bedeckten Sitz schützt ein großer Lederschirm mit eleganten Verzierungen und das Ganze schließt der hinten befindliche Dienersitz angemessen ab. Die Construction ist derart, daß der Wagen auf der Stelle umdrehen kann. An der Seite des Wagens ist das Doppelwappen des Besitzers — des Rittergutsbesizers Herrn v. Decker auf Hoberstein und dessen Frau Gemahlin — angebracht, und zeigt das Ganze, daß es wahrlich nicht nöthig ist, bei Bedarf das Geld nach Auswärts zu tragen. Ein Fabrikat wie das in Rede stehende erfüllt auch hochgestellte Ansprüche.

— [Siebentes Schlesiendes Musikfest.] Der für das Fest gewonnene Pianist Herr Professor Louis Brassin aus St. Petersburg, welcher das Es-dur-Concert von Beethoven spielen sollte, ist plötzlich gestorben.

* Gestern war in der Stadt und besonders auf dem Bahnhofe vielfach das Gerücht verbreitet, Sr. Maj. der Kaiser sei am Nachmittage, von einem Schlaganfall betroffen, schwer erkrankt. Glücklicherweise entbehrte die Nachricht, wie wir sofort durch telegraphische Rücksprache feststellen ließen, jeglicher Begründung.

* Die Stadt Neurode wurde gestern von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer kam am Ringe zum Ausbruch. Wer das enggebaute

Gebirgsstädtchen kennt, wird wissen, wie gefährlich dort eine Feuersbrunst werden kann.

— [Zum Raubmorde in Liegnitz.] Der Glogauer „Stadt- und Landbote“ schreibt: „Am Dienstag kam von Lüben aus mittelst Droschke ein Reisender hier an, der im Gasthause zum „Schlesischen Hause“ abstieg, sich daselbst einige Stunden aufhielt, dann nach dem Bahnhofe ging, ein Billet nach Reppen löste und den um 5 Uhr 38 Minuten dorthin abgelassenen Zug zur Weiterreise benutzte. Nach seinem Weggange wurden in dem von ihm benutzten Zimmer ein Paar blutige Beinkleider gefunden, die der Gast dort zurückgelassen. Da die Beinkleider des in Liegnitz ermordeten Reisenden vermist werden, so vermuthet man, daß der oben bezeichnete Reisende der Mörder gewesen sei.“

— Zu der Affaire wird noch gemeldet, daß die geraubte Summe nicht, wie zuerst angegeben, 21 bis 24, sondern 400 Mark betragen soll. Das Gerücht, man habe den Mörder in Bunzlau festgenommen, hat sich nicht bewahrheitet.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 24. Mai 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Rasper.

Der schon 27 mal vorbestrafte Barbier August S. aus Reichenbach i. Schl. steht unter der Anklage des Diebstahls einer Zahngange und der Führung eines falschen Namens, wie auch Gebrauchs eines nicht auf ihn lautenden Legitimationspapiers. Für ersteren Fall wird der Angeklagte im strafbaren Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust, für die letzten beiden Fälle mit 4 Wochen Haft bestraft.

Der Stubenmaler Johann M. aus Lausung, welcher vielfach und auch schon mit 7 Jahren Zuchthaus vorbestraft war, ist des Diebstahls eines Sparkastenbuchs von über 500 Mark angeklagt und wird dafür zu 8 Monat Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Der Dienstknecht Hermann S. aus Plagwitz ist des schweren Diebstahls an Kleidern und diversen Stoffen angeklagt und wird zugleich einer Vorstrafe, jedoch unter Berücksichtigung seines jugendlichen Alters von 19 Jahren, zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Die Einwohnerin Marie S. aus Schmottseifen ist eines schweren Diebstahls an verschiedener Wäsche angeklagt und wird deshalb, unter Annahme mildernder Umstände, zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der Zimmermann und Fleischbeschauer E. aus Wernersdorf bei Vollenhain stand unter der Anklage, eine amtliche Urkunde in seiner amtlichen Eigenschaft fälschlich ausgestellt und auf Trichinen untersuchtes Schweinefleisch nicht nach Vorschrift untersucht zu haben. Für ersteren Fall wird derselbe zu ein Monat Gefängniß und für letzteren zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

r. Lähn, 23. Mai. Das prächtige Himmelfahrtswetter lockte auch unsern Gesangsverein hinaus ins Freie, um von Bergeshöhen und Thalesgrund seine Lieblingslieder erschallen zu lassen. Der Verein wählte als Ziel die Hufsdorfer Windmühle und den südwestlich gelegenen Kallberg (450 Meter Höhe), zu dessen Fuße die weithin bekannten Wünschendorfer Kallbrüche liegen. Die Fernsicht war recht klar, so daß entferntere Punkte, wie die Landeskrone bei Görlitz, die Bittauer Berge, dem unbewaffneten Auge sichtbar waren; aber auch das Hoch- und Hsergebirge präsentirten sich in ihrer Pracht, wie nicht minder die lieblichen Böhmerauen von Mauer mit ihren bewaldeten Abhängen dem Auge ein ungemein frisches Bild boten. Herr Kretschambesitzer Gottwald hatte in dankenswerther Weise für Erquickungen und Ruheplätze gesorgt. Der Rückweg wurde über Mauer angetreten, wobei Herrn Brauermeister Wehner's heitere Gefänge und ein Tänzchen den Schluß des Vergnügens bildeten, das eine recht baldige Wiederholung erfahren möchte.

k. Reibnitz, 24. Mai. Wieder ist im Pfarrhause hieselbst ein nächtlicher Einbruch verübt, doch ist der Dieb gestört und verjagt worden. Allen Landposten möchte dringend empfohlen werden, für solche bei ihnen mit Vorliebe eintretenden Gäste geladene Revolver bereit zu halten.

△ Warmbrunn, 23. Mai. Der Himmelfahrts-tag ist diesmal ausnahmsweise gewitterfrei geblieben, und zwar zweifellos unter dem Einfluß der an diesem Tage vorherrschenden ziemlich intensiven Nordströmung. Dessen ungeachtet war dieser Tag den angenehmsten Maitagen beizuzählen und so recht zu Spaziergängen und Fußpartien gemacht, weil die Temperatur eine recht mairische war. Unser Badeort war am Nachmittage wieder ziemlich besucht. Die hiesigen Promenaden scheinen überhaupt in diesem Jahre ganz besonders an Reiz zugenommen zu haben, denn immer dichter und mannigfaltiger wird ihr Laubgehölz, immer lieblicher das Wiesengrün, das durch die in das Promenadengehölz eingestreuten Föhren und Weimuthskiefern schimmert und immer malerischer und dufziger strahlt dahinter die Riesenmauer des Hochgebirges im Schein des selten schönen Maitlichts. Die Nr. 3 des Badeblattes weist auch wieder eine Zunahme der hiesigen Frequenz, und zwar an Cur- 183 Personen in 163 Familien, an Erholungsgästen 129 Personen in 103 Familien. Nicht minder wie seine Naturumgebung sucht sich auch der Ort in letzter Stunde zu ver-

schönern und die Bevölkerung legt die letzte Hand an die Wohnungen, die zum Empfang der Sommergäste sich bereits zahlreich öffnen. Eines der von jeher beliebtesten Aihle für Warmbrunn's Curgäste feiert in diesem Jahre das 25jährige Fest seines Bestehens in neuer Bauform. Es ist dies das allbekannte, am hiesigen Schloßplatz für Curgäste besonders günstig gelegene Liebl'sche Haus, welches zugleich den gewinnenden Namen „Fortuna“ trägt. Der Besitzer theilte uns gelegentlich mit, daß sein Haus seit dem Jahre 1859, wo der Neubau stattgefunden, bereits nahe an 1000 Personen als Cur- und Sommergäste beherbergt habe.

-1. Lauban, 23. Mai. Am 20. d. M. ist der vor mehreren Wochen auf der Strecke Dittersbach-Hirschberg verunglückte Locomotivführer Carl Blossack von hier seinen Schmerzen erlegen. — Gestern feierte der Ober-Dueisthal-Sängerbund im „Graum Wolf“ in Wiegendorf sein Stiftungsfest, welches vom schönsten Wetter begünstigt war. An der Festfeier nahmen neun Gesangsvereine Theil. Den Schluß dieses schönen Festes bildete ein gemüthlicher Sängerkommers.

— Am gestrigen Himmelfahrtstage fand während des Gottesdienstes in hiesiger katholischer Kirche eine Störung dadurch statt, daß ein stark angetrunkenener Mann aus Thiemenborn während der Predigt scandallirte und durch die Polizei, welche mittlerweile herbeigerufen wurde, entfernt werden mußte. — Binnen Kurzem verläßt unser berittener Genarm, Herr Wachtmeister Liebelt, Lauban, um einem Rufe nach Sprottau als Armen- und Krankenhaus-Inspector zu folgen. — Gestern eröffnete die Gesellschaft Jean Moris aus Papenhagen im Hotel „Bellevue“ ihr Varietés-Theater, welches recht zahlreich besucht war.

Lauban, 23. Mai. Am 7. und 8. Juli findet hier ein Studien-Erinnerungsfest früherer Schüler des hiesigen Gymnasiums statt. In Aussicht genommen ist für den 7. Juli eine gesellige Zusammenkunft mit Abendbrot auf dem Steinberge und für den 8. Juli eine Ausfahrt nach dem Adlerstein. Anmeldungen zur Theilnahme sind spätestens bis zum 4. Juli an Herrn Dr. Victor Leber hier zu richten.

rn. Görlitz, 22. Mai. Vor einer sehr zahlreichen Versammlung, die die verschiedensten politischen Parteien umfaßte, hielt gestern der Abgeordnete Cremer einen Vortrag über Handwerker-Zünnungen. Von der gegnerischen Partei waren, wie gewöhnlich, schon vorher allerhand theils unwahre, theils entstellte Thatsachen über Herrn Cremer verbreitet worden, die derselbe gleich im Anfange seines Vortrages widerlegte bzw. berichtigte. Hatte der Herr Vortragende schon hierbei den Beweis der Unerbrotlichkeit und Festigkeit in seinem Auftreten geliefert, so war sein weiterer Vortrag, der sich auch auf die mit der Zünnungsfrage näher oder entfernter in Verbindung stehenden politischen Angelegenheiten erstreckte, eine so glänzende Leistung, daß auch die zahlreichen Gegner desselben ihre zustimmende Meinung zu erkennen gaben. Mit bewundernswerther Sicherheit und Gewandtheit wußte Herr C. die ihm von boshafter Seite einige Mal entgegengeworfenen Einwendungen zu pariren und die Gegner zum Schweigen zu bringen. Daß die Ordnung bei dieser Versammlung aufrecht erhalten wurde, war, kurz gesagt, das Verdienst des Vortragenden, der dabei die Fortschrittler wie auch die Socialdemokraten keineswegs schonte, selbst. Daß Herr C. in dieser Versammlung auch eine Debatte nicht scheute, in welcher ebenfalls die Angreifenden geworfen wurden, gereicht ihm gewiß zur Ehre. Die hiesigen Fortschrittler und ihr Anhang dürften von dem Erfolge des Herrn Cremer sehr überrascht worden sein.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, den 23. Mai.
15.000 Mk. auf Nr. 88807 47682. 5000 Mk. auf Nr. 94833 9215 30052 3111 28675 39357. 3000 Mk. auf Nr. 65599 47938 38024 52025 9240 13143 15380 21212 70838 55788 87667 25531 11048 42154 82843 23889 1011 80351 69234 91245 5525 83948 20658 35113 34787 7928 99791 80308 49403 14423 41202 22044 55759 371 71748 28067 15028 33044 22097 32853.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 23. Mai. Dem Vernehmen nach wurde der frühere Hauptmann Hentsch in das Zuchthaus zu Halle abgeführt. Kraszewski, welcher seine Strafe in der Festung Magdeburg oder der Festung Glatz abbüßen sollte, suchte durch seinen Bertheidiger, den Rechtsanwalt Saul, darum nach, daß ihm die Festung Königstein angewiesen werde, da der Aufenthalt daselbst, der Höhenlage wegen, seiner Gesundheit besser zusage. Kraszewski ist aus dem Hotel vorläufig in das Leipziger Gefängniß gebracht worden.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nachmittag 3^{3/4} Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres innig geliebten, herzenguten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns

Paul Louis William Kroll

im nahezu vollendeten 31. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz bitten um stille Theilnahme

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Hirschberg i. Schl., Nürnberg und Frankfurt a. M.
den 23 Mai 1884.

Beerdigung Montag den 26. Mai, Nachmittags 5 Uhr.

1554

Für Zahnleidende.



Zur Anfertigung
künstlicher Zähne,
sowie zu jeder **Zahnoperation**
empfehlte sich **C. Friese,**
Hirschberg, Schulstraße 7.



Geschliffene Sensen

liefert und empfiehlt

Markt 35.

Desgleichen empfehle mein Lager guter **Tischmesser, Scheeren, Porzellan- und Glaswaaren** bei Bedarf gütiger Beachtung. Bedeutende Auswahl.

Bade-Anstalt Schützenstr. 33.

Stahlbad

ist täglich von Morgens 6 Uhr an geöffnet. — Heilbäder jeder Art werden auf Wunsch bereitet.

Bade-Billets verkauft Herr **Ungebauer.**

1531

Eine großartige Gelegenheit!

Nur während des Jahrmarktes Montag und Dienstag im Gasthof zum „goldenen Löwen“, 1. Etage.

Dem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend bietet sich die seltene Gelegenheit, bei meiner jetzt

wirklich gänzlichen Aufgabe

meines Reisegeschäfts, meine noch vorhandenen Artikel in der Weißwarenbranche zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen, und mache dieses Mal besonders ein zc. Publikum darauf aufmerksam. Zum gänzlichen Ausverkauf kommen noch:

Sardinen, Meter 30, 40 Pf. u. s. w., **Stidereien,** Stück von 30 Pf., **Meter** schon zu 10 Pf., **Trimnings,** Meter 5 Pf., **Kragen und Stulpen,** verschiedene Sorten, Stück von 10 Pf., **Herren- und Damen-Gravatten,** 10 Pf., **dito Hemden und Hosen,** **Unterweinkleider,** von 60 Pf., **Taschentücher,** weiß und bunt, **Chiffon, Wallis, Piqué, Dowlas, Shirting,** ganz billig, und **alle Arten Schürzen** für Damen und Kinder, Stück von 20 Pf. an, **Schürzenleinen, Unterröde, Corsets,** ein Posten **Schirme** und noch viele andere Artikel, die des Platzes wegen nicht alle angeführt werden können, zu nie dagewesenen Preisen.

Bersäume also Niemand diese so günstige Gelegenheit, alltägliche Bedarfsartikel so enorm billig einzukaufen.

J. Munser, Liegnitz.

Bekanntmachung.

Das dem Schneidermeister **Julius Opitz** gehörige Hausgrundstück Nr. 41 zu **Seiferschau** soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 5. Juni 1884, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX., verkauft werden.

Hermendorf u. K., den 10. Mai 1884.
Königliches Amts-Gericht.

Die Straße durch **Ober-Herischdorf** ist wegen Reparatur für den Wagenverkehr vom 27. bis incl. 31. Mai gesperrt.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.
Kühlein. 1563

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von **Löwenberg** über **Greiffenberg** nach **Friedeberg** soll die **Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der schmiedeisenen Ueberbaue für die Brücken:**

- a) in Station 5 + 30 bei Löwenberg im Gewicht von rot. 9190 kg,
- b) in Station 154 + 65 bei Seppersdorf im Gewicht von rot. 15500 kg und
- c) in Station 178 + 49 in Crummenöls im Gewicht von rot. 10600 kg

im Ganzen im Submissionswege verbunden werden. Hierzu ist Termin auf

Sonnabend den 31. d. M., Vormittags 11^{1/2} Uhr,

im diesseitigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zc. zur Einsicht ausliegen und die Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Selbstkosten von 2,85 Mk. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbaue für die Brücken in Station 5 + 30, 154 + 65 und 178 + 49“

zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 19. Mai 1884.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Gantzer. 1520

Ein 1495

Gasthausgrundstück,

nahe an **Hirschberg**, mit 60 Morgen Acker und Wiesen ist billig zu verkaufen und am 1. Juli zu übernehmen.

Näheres durch **Kentier F. Schmidt** in **Hirschberg**, Sand 49.

Zu verkaufen:

Ein eleg. **Cafésofa, mahag.,** **Taschenservante, Sophatisch, die, Kirschholz, Spieltische, Commode, Bettstelle, eichen. Büffet, Eßtisch für 25 Personen.** **Warmbrunn Nr. 309,** neben ev. Schule. 1539

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei A. Thamm, Schmiedebergstraße 2a.

Gelegenheitskauf!

Fahleder-Halbtiefel empfehle, um schnell damit zu räumen, zu dem Spottpreise von **Mk. 7,25 bis Mk. 8,25.** (Größen 27 bis 30 Ctm.) 1550

J. A. Wendlandt.



Sonnen- und Regenschirme, geschmackvoll und solid, namentlich in besseren **En-tout-cas,** sowie **Touristenschirme** zu ganz billigen Preisen. 1562

Werkstatt für Reparaturen. Stoffe, Gestelle und einzelne Theile am Lager.

Gust. Heyne,

Nadler und Schirmfabrikant, Richte Burgstr. 19.

Gelegenheitskauf!

Von **Mk. 5,50** an empfehle dauerhaft gefertigte 1550

Knabenstiefel

als besonders billig.

J. A. Wendlandt,

Schulstr. 14.

Hühneraugen-Collodium,

bewährtes Mittel, à Flacon 50 Pf.

Hirsch-Apotheke,

Bahnhofstr. 17. 1503

3 n. Postwagen, versch. Stärke, eis. Köfen, eis. Wendepflüge m. eis. Gestelle, Wendepflüge m. hölz. Grenzeln u. Stelz., eis. Jäter u. sächt.-böhm. Pflüge, Schweispflüge u. Arimmerregen sief. zum Verkauf bei **J. Pohl** in **Langenau.**

Wagenverkauf.

Neue zweispännige Fensterwagen, sowie gebrauchte einispännige, stehen zum Verkauf bei **W. Prenzel,** Wagenbauer, Inspectorgasse 4. 1557

Hedwigsbad täglich geöffnet.

Dom. Madsdorf offerirt

englische Ferkel,

pro Stück mit 12,50 Mk.

Ebenfalls steht eine noch gut erhaltene **Kettenjauchepumpe** zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

Rohde. 1555

Chemisettes, Stück von 20 Pf. an.

Damen-Zengstiefel!

empfehle eigenes, anerkannt vorzügliches Fabrikat, billig die **Schuhwaarenfabrik** 1537

von **J. A. Wendlandt.**

Pomnitzer Milchhalle

liefert jetzt eine besonders gute Sorte 1445

Sahnkäse

und empfiehlt ihn ihrer Kundschafft bestens.



Zahnseife & Zahnpasta.

Das angenehmste und bewährteste aller **Zahnreinigungsmittel** in den allein echten **Waldheimer Originalpackungen** zu 30, 40, 50 Pf. Vorräthig in der **Adler-Apotheke,** sowie in den **Droguenhandlungen** von **H. O. Marquard** und **Victor Müller,** bei **Ernst Wecker** am Markt und **Rich. Wecke** in **Hirschberg,** in der Apotheke von **H. Kastelsky** und der **Droguenhandlung** von **Ed. Piontek** in **Warmbrunn.** 1943

Dominium Pomnitz (Niederhof) hat sehr schöne 1446

Schweinchen

vom Suge weg und auch abgewöhnt sehr preiswerth abzugeben.

Eine Köchin

und ein **Kindermädchen,** die mit Wäsche bewandert ist, werden gesucht. Frau **Baumeister Timm.** 1535

Die von dem verstorbenen Herrn Geheimen Justizrath **Ottow** über 9 Jahre innegehabte **Wohnung:**

11 Zimmer incl. dreier Mansardenzimmer, 2 Balcons

ist mit allem Zubehör mit oder ohne Stallung zc. 1. October a. c. anderweit zu vermieten. 1532

Hugo Knoll, Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

Bergstr. 4 Wohnung zu vermieten.

Bitte.

Am 13. Mai ward das Dorf **Kal. Anhalt** von einem Gewitter schwer betroffen. Das Haus des Halbhäusler **Stred** ward vom Blitz gezündet. Aus dem Feuer vermochten die Angehörigen nur die Leiche der vom Blitz mitgetroffenen Mutter zu retten. Diese schwere Heimjuchung trifft den Betroffenen umso mehr, indem ihm von seinen 8 Morgen Land die Ernte 1883 durch Hochwasser verloren ging. Die Versicherungssumme beträgt nur 460 Mk. Gebrochen an Leib und Geist schaut der Vater mit seinen 6 unversorgten Kindern in die Zukunft. Gerührt von der Noth dieser Familie haben sich die Unterzeichneten verbunden, durch gegenwärtige Bitte die Herzen ihrer Mitbürgen zu erwärmen und erbieten sich zur Annahme von Geschenken. Sollte, wie sie hoffen, der Erfolg ein günstiger sein, soll mit einem Theil der Gaben zugleich einer armen Wittwe eine Hilfe werden Ueber Verwendung der eingehenden Gaben wird öffentlich quittirt.

Deysing, Hauek, Hagen, Kaufmann, Kaufmann, Uhrmacher, alle 3 in Neusalz.

Schmoleke, Kretschmer sen., Müllerstr. i. Neustau. Benutzen a. D., Markt 10.

Ruhmer, Alt-Neustau bei Neusalz a. D. 1556

Gesangbücher

in geschmackvollen, dauerhaften Einbänden empfiehlt **O. Seidel** in **Schmiedeberg,** Bahnhofstraße. 944

Gustav Pister vormals



Hof-Photograph O. v. Bosch



Hirschberg

1338

Promenade 31,



empfehlte sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Delbildern, Zeichnungen etc., von Bistit-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dtz. von 4 Mk. an

Bronzene Medaille.

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Bronzene Medaille.

Sitzungszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Sekunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probebild.

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc. Gebiegene Arbeit, solide Preise! Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg, dicht hinterm Burgturm, Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate etc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. D.

Frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen; Salzsoolen, Badesalze, Pastillen etc. empfiehlt die Apotheke i. d. Langstraße.



Aparte Neuheiten

in Bistit-Umhängen in Wolle, Seide und Grenadine, feiche ganzanliegende Jaquets, geschmackvoll garnirte halbanliegende Jaquets in Sammet, Kammgarn, Soleil, Tuch etc., vorzüglich schöne Regen-Röcke, Sabelocks etc.,

Reizende Kinder-Mäntelchen,

von 2 bis 5 Jahren, von 2,50 Mk. bis 6 Mk.

Obige, aus den besten Stoffen und Zuthaten gefertigten Confections-Büden verkaufen wir der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend reducirten Preisen.

1559



Adolf Staeckel & Co.

Corsets! Corsets!

Hochfeine Schnur-Corsets, von vorzüglichem Sitz und Stoff, Uhrfeder-Stahl-Corsets, modernste Façons, bis 80 Ctm. Weite, Damen-, Mädchen-, Kinder-Corsets,

alle Weiten von 1 Mt. an,

empfehlte

Oscar Roth,

1566

Langstraße 10.



Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinder-

Schuhwaaren

empfehlte in bekannt vorzüglicher Waare die Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt, Hirschberg, Schulstr. 14.

1549

1565

G. Ermrich's

Honig- und Gesundheitswaaren-Fabrik aus Loewenberg i. Schl.

empfehlte zum Jahrmart in Hirschberg ihre nur „echten, weitrenommirten Fabrikate. Specialität: „Die weitberühmten echten Honigbauerbissen.“

Stand vis-à-vis Herrn Kaufmann Holz, Kleidermagazin, Hornlaube.

Bitte recht genau auf obige Firma zu achten. D. D.

Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik, Hirschberg i. Schles.,

1518

empfehlte Holzcement, präparirt. Theer zum Nachtheeren von Pappdächern, (doppelte Dauer durch Nachtheerung und größere Dichtigkeit), vollständig entwässerten Theer.

Ferner: Chamottesteine in diversen Sorten, sowie feuerfester Mörtel zum Vermauern der Steine, hochfeuerfeste Thone, wie Porzellanthon, Glashafenthon, Dinasmasse und Thon zur Herstellung feuerfester Steine.

Formsteine nach Zeichnung werden sauber ausgeführt.

Bedeutende Preisermässigung.

Schwarze reinseidene Cachemirs, Meter von 2 Mk. 25 Pf. bis bestes Bonet'sches Fabrikat, Faille — reinseidener Cachemirs — 55 cm breit, in grosser Farbenwahl, Mtr. nur 3 Mk., Elle 2 Mk. Faille sublime, Satin Rhadames, rein- und halbseidene Atlasse, Mtr. von 1 Mk. 25 Pf. an, empfehlen in grosser Farben- und Qualitätenwahl durch grosse

Abschlüsse zu bedeutend reducirten Preisen. Ferner: reinwollene Grenadine — sehr dankbares Tragen garantirt — Mtr. 1 Mk. 20 Pf., 1 Mk. 35 Pf. u. s. w. Halb- und reinseidene Grenadine — Toile de Jony uni neuester leichtester, Battist ähnlicher Kleiderstoff, Mtr. 1 Mk.; desgl. bedruckt Mtr. 1 Mk. 20 Pf. Foulardine, elegantester Cattunstoff der Saison, Mtr. 75 Pf. Satin uni, Mtr. 75 Pf. und 1 Mk. Satinirte Zephyr-Cattune für den enorm billigen Preis Mtr. 38 und 45 Pf., Elle 25 und 30 Pf., hochfeine Hemden-Cattune — auch zu Züchen geeignet — vorzügliches Tuch — aus der Augsburger Cattunfabrik, Mtr. 45 Pf., Elle 30 Pf.

Wir wollen unsere geschätzte Kundschaft hiermit nur darauf aufmerksam machen, dass wir uns unausgesetzt bemühen, unseren geehrten Abnehmern — besonders gute Qualitäten — zu extra billigen Preisen zu liefern.

1558

Adolf Staeckel & Co.

Mohaupt's Garten zur Riesentastanie. Montag den 26. Mai c.:

Grosses Concert

von der Stadt-Capelle. (Militärmusik.) Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf. NB. Billets à 20 Pf. bei Herrn Baerwaldt.

Strauss's Garten.

Heut. Sonntag:

Erstes Abend-Concert

von der Warmbrunner Badecapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf. Von 7 Uhr ab Fricassé von Huhn und Riesenspargel.

Das Lager in

1560

Lurus- und Modestoffen

bietet eine überaus reiche Auswahl aller verschiedenen Neuheiten!

Davon große Massen-Auswahl verschiedenartiger Stoffe für den täglichen

Hausbedarf

in allen Preislagen!

Zu Ausstattungen empfehle ich mein reichsortirtes Lager schwarzer, farbiger und weißer

Seidenstoffe

in bekannt nur guten Qualitäten billigt! Bis zum Feste ununterbrochener Eingang von Berliner Neuheiten in Regenröcken, Sabelocks, Paletots, Umhängen, Radmänteln, Jaquettes u. s. w.

Eine Partie schwarzer und farbiger Paletots, halb und ganz anschießend, offerire zu dem nie wiederkehrenden Preise von 5-8 Mark.

Desgl. eine Partie Bellerinen- und Brunnenmäntel extra billig!

Preise fest aber billigt!

Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9.

Locales und Provinzielles.

Im Interesse der jetzt für die übungspflichtige Ersatz-Reserve ausgehobenen Mannschaften machen wir darauf aufmerksam, daß ein Ausschub des Bestimmungstages zur ersten Uebung nur in besonderen Ausnahmefällen durch die Bezirks-Commandos erfolgen darf und zwar insoweit die militärischen Interessen dem nicht entgegenstehen und die Heranziehung zu einer Nachübung innerhalb des Etatsjahres möglich ist. Die Einberufung für die erste Uebung ist mit Aushändigung des Ersatz-Reservepasses als erfolgt anzusehen. Der Bestimmungstag ist für Infanterie, Jäger und Pioniere der 7. und für Fuß-Artillerie der 28. August c. Von dem Tage der Aushändigung des Ersatz-Reservepasses ab haben die betreffenden Mannschaften sich innerhalb der Frist von 8 Tagen mündlich oder schriftlich bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel zur Aufnahme in die militärische Controle anzumelden.

Durch den § 18 des am 1. April d. J. in Kraft getretenen Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 ist an Stelle des nach § 3 des Gesetzes über die Reclamationen und Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 bisher zulässigen Recurses das Verwaltungsstreitverfahren getreten. Das bezügliche Verfahren ist nunmehr folgendes: Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 ist der Einspruch (Reclamation) gegen die Heranziehung oder Veranlagung zu den baaren Gemeindeabgaben innerhalb dreier Monate nach Zustellung der Bekanntmachung der die Heranziehung oder Veranlagung aussprechenden Verfügung bei dem Gemeindevorstande (Magistral) anzubringen, also für Hirschberg bis zum Juni c. Gegen den abweisenden Bescheid desselben findet die Klage im Verwaltungsstreitverfahren, also nicht mehr der Recurs an den Regierungspräsidenten, statt. cfr. § 18 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883. Die betreffende Klage ist binnen zwei Wochen präclufivischer Frist — die bisherige sechswöchentliche Recursfrist ist also erheblich verkürzt worden — bei dem Bezirksauschuß, und zwar bei diesem direct anzubringen. cfr. § 21 des Zuständigkeitsgesetzes und § 63 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883. Gegen die abweisende Entscheidung des Bezirksauschusses ist nur das Rechtsmittel der Revision zulässig. Die Anmeldung und Rechtfertigung der Revision hat bei dem Bezirksauschuß stattzufinden. Die Frist hierfür beträgt ebenfalls nur zwei Wochen. Die Entscheidung über die Revision erfolgt durch das Oberverwaltungsgericht. Werden die erwähnten Fristen nicht überall pünktlich gewahrt, so haben es die Betheiligten sich selbst zuzuschreiben, wenn sie die einmal veranlagten städtischen Communalsteuern für das betreffende Steuerjahr unweigerlich zahlen müssen.

Zur Praxis des gegenwärtigen Executions-Verfahrens schreibt die „Staatsbürger Zeitung“: Immer mehr drängt sich die Nothwendigkeit auf, die Frage zu beantworten, wie weit die Kategorie des unentbehrlichen Arbeitsgeräths und Werkzeugs der Handwerker, welches der Pfändung durch den Gerichtsvollzieher nicht unterliegt, sich erstreckt. Neuerdings sind Erhebungen in dem Regierungsbezirk Düsseldorf auf amtliche Veranlassung hin veranstaltet worden, durch welche festgestellt worden ist, daß Handmaschinen, Nammmaschinen, Nähmaschinen, Geräte und Werkzeuge anderer Art, welche für den täglichen Erwerb bestimmt sind, durch die Gerichtsvollzieher gepfändet und daß diese Gegenstände auch in nicht seltenen Fällen zu wahren Schlenkerpreisen verkauft wurden. Unter diesen Verhältnissen haben besonders die armen Weber jenes Districts zu leiden, welchen so das letzte Erwerbsmittel aus den Händen genommen wird. Es liegt uns fern, der Competenz des Richters, welchem die Entscheidung überlassen ist, ob ein Gegenstand zu der angegebenen Kategorie gehört, zu nahe zu treten; aber in dem Augenblicke, da die Reichsregierung sich bemüht, die socialpolitische und die Arbeitergesetzgebung zu entwickeln und so gut wie möglich zu gestalten, erscheint es doch angebracht, die Aufmerksamkeit auf diese Vorkommnisse zu lenken.

Als Lau bei Kaiserswaldau. Ueber die wunderbare Rettung eines Kindes aus Todesgefahr schreibt man: Am 9. d. M. fiel beim Spielen mehrerer Kinder der vierjährige Sohn des Capelmeisters und Besitzers Schindler hier in einen 44 Fuß tiefen Brunnen. Der Brunnenkessel hat oben eine lichte Weite von 8 Fuß, unten von nur 5 Fuß, mithin ist derselbe conisch gebaut. In diesem Raume befindet sich das Pumpenrohr, welches mit 18 Steifen an der Seite besetzt

ist. Die größeren Knaben hatten den Bohlenbelag wahrscheinlich auseinandergehoben und war der Kleine auf diese Weise kopfüber in die Tiefe gefallen. Auf das Geschrei der Kinder stürzten die Mutter und der Großvater herbei, konnten aber in Folge des Schrecks keine Hilfe leisten. Es wurde nun schleunigst ein Schmied mit seinem Gefellen gerufen, der mehrere hundert Schritt vom Unglücksort wohnt. In dieser Zeit hatte die Mutter und der 70jährige Großvater eine große Dachleiter in den Brunnen geschoben und der Arbeiter und Stellenbesitzer Musche von hier, welcher auch auf das allgemeine Geschrei herbeigeeilt war, hatte die Energie sofort in die Tiefe zu steigen, konnte aber nicht bis zu dem Kleinen gelangen, weil die Leiter nicht lang genug war. Schleunig wurde nunmehr eine zweite Leiter geholt und so gelangte Musche zu dem Kinde und befreite es aus seiner unglücklichen Lage. Der Knabe hatte sich mindestens 25 Minuten über dem Wasser an einem Pfahl festgehalten; es war die höchste Zeit, ihn zu erlösen, da ihn bereits die Kräfte verlassen hatten. Merkwürdiger Weise hat der Knabe weiter keinen Schaden davongetragen, als einige blaue Flecke; sonst ist derselbe gesund und wohl und spielte schon am folgenden Tage wieder mit seinen Genossen. Wenn man den Brunnen betrachtet und den engen Raum zwischen den Steifen und dem Rohr, so könnte man wirklich an ein Wunder Gottes glauben.

Der Hammagarten bei Algier.

Unter den wissenschaftlichen Instituten Frankreichs nimmt der Versuchsgarten bei Algier einen hervorragenden Rang ein. Ursprünglich sollte der Garten, der an Stelle eines ehemaligen Hamma-Sumpfes angelegt ist, dazu dienen, eine Pflanzenschule für Obstbäume und andere für die Colonisten und Eingebornen nützliche Pflanzen sein. Diesen Zweck hat der Garten nun freilich, streng genommen, nicht erfüllt, seine Bedeutung liegt vielmehr auf wissenschaftlichem Gebiete. Man kann sich schwer eine schönere Anlage vorstellen. Das Auge wird von allen Seiten durch eine üppige Vegetation gefesselt, die ohne menschliches Zutun, ohne Förderung durch gärtnerische Kunst emporgeschossen zu sein scheint. Hier triumphirt die Natur, sie zeigt sich hier in ihrem höchsten Glanze. Gerade Alleen durchschneiden ohne augenfälligen Plan die Gebüsche und der Besucher schreitet auf laubbedeckten Fußwegen dahin. Palmzweige bis zu 15 Fuß Länge versperren hier und da den Weg. Andere Theile sind nach englischer Art angelegt; gewundene Alleen führen durch Dichte. In dieser Abwechslung liegt ein sonderbarer Reiz. Schmale Gräben scheinen aufs Geradewohl durcheinander zu laufen und weithin, beschattet von Bambus- und Latanienbäumen, schimmert das grüne Gemäuer der Wasserreservoirs durch. Jeder Theil ist malerisch in seiner Art: hier Straußenparke, da Baumschulen, welche durch Schilfgeflechte gegen die sengenden Strahlen der Sonne geschützt werden. Dort macht man neue Anpflanzungsversuche und weiter unten werden Wagen mit aller Art Vegetabilien verladen, die nach zwanzig verschiedenen Richtungen hinausgehen. Der Garten beschäftigt beständig ein Personal von hundert Arbeitern; er umfaßt 35 Hektar, ungerechnet die Dependenz, durch welche dieser Flächeninhalt verdoppelt wird. Der Theil des Gartens, welcher den Hügel bedeckt, der die Bai von Algier beherrscht, ist ein Wald exotischer Bäume, von denen die meisten aus Australien stammen, als Araucarias, Myrianeen, Akazien und Eucalypten. Die letzteren gedeihen übrigens besser an den jenseitigen Gestaden des Mittelmeeres, als in Algerien. Gewisse Pflanzen kommen in der Hamma überhaupt nicht fort. Der Kaffeestrauch, der Fibernindenbaum, die Ypica und der Gummibaum haben sich hier nie vorthelhaft entwickelt. Es läßt sich leider vorher nicht übersehen, welche Pflanzen gedeihen werden und welche nicht. Der Kaffeestrauch gedeiht in Java, in Brasilien und auf den Antillen, nicht so in der Hamma, wo doch zahlreiche andere Pflanzen aus denselben Ländern trefflich fortkommen. So fehlt es denn nicht an nutzlosen Versuchen und unangenehmen Enttäuschungen. 1871 erhielt der Leiter des Gartens zwei Stöcke einer ostindischen Dattelpalme, Phoenix farinifera. Er pflanzte sie in einer Entfernung von etwa 10 Meter von einander und traute ihrem Gedeihen nur wenig. Heute hat jeder Stamm einen nahezu einen Meter Durchmesser und die Wipfel stoßen zusammen, so daß sie sich in ihrer Entwicklung hindern; aber es ist nicht möglich, diese Riesentämme

umzupflanzen. Der Palmenwald macht einen ganz ungewöhnlichen Eindruck; es giebt nicht seinesgleichen, denn die Palmen stammen aus den verschiedensten Gegenden. Hier steht die Säulenpalme von Cuba, deren glatter, weißer Schaft sich wie eine Marmorsäule von der grünen Umgebung abhebt. Den Gegensatz dazu bildet die Zuckerpalme von Java mit ihrem Stamm, der zerrissen ist wie der Burnus eines arabischen Bettlers. Dort stehen die Cocospalmen der heißen Ebene Brasiliens neben der Juboca spectabilis, die in einer Höhe von 2000 Metern auf der chilenischen Cordillera gedeiht, und der Hanpalme aus dem nördlichen China, die oft während eines Theils des Winters aus dem Schnee emporragt. Und alle diese Palmen gedeihen und tragen Früchte in dieser Erde der Hamma und bieten gerade ob der Verschiedenheit ihres Ursprungs ein um so interessanteres Gesamtbild für den Botaniker wie für den Laien. Noch wurde nicht die Caryota-Palme aus Südafrika, eines der seltsamsten Gewächse, erwähnt. Sie wächst in Abfäßen, deren jeder dem Ursprunge eines Blattes entspricht und eine kreisrunde Narbe um den Stamm bildet. Wenn dieser seine volle Höhe erreicht hat, dann entwickelt sich in dem Blätterdach eine schwere Fruchttraube. Dann sterben die Blätter ab und der Baum bekommt keine neuen mehr, wohl aber wachsen nach und nach von oben nach unten aus jeder Narbe Fruchttrauben. Schon erscheint eine solche in der vorletzten Narbe und bald wird eine andere die letzte Narbe darunter aufsprengen. Und wenn die dem Boden am nächsten befindliche Narbe ihre Frucht gespendet hat, dann ist Alles zu Ende — der Baum geht ein. Das Merkwürdigste aber ist eine Allee von Bambura macroculmis, einer aus Indien stammenden Bambusart. Algier ist vielleicht die nördlichste Grenze, bis zu welcher sich die Pflanze acclimatiren läßt, aber hier gedeiht sie prächtig, sie steigt in Stangen bis zu 22—25 Meter empor. Wie alle Grasarten, so schießt auch das Bambusrohr in einem Jahre zu voller Höhe empor. Und die Blüthe? Ja, das ist's, was der Leiter des Gartens am Meisten fürchtet. Wenn das Bambusrohr blüht, dann ist es auch mit ihm vorüber. Anstatt der kräftigen Rohre bis zu Armesstärke, wachsen dann magere, blattlose Stengel hervor, die einen unansehnlichen Blütenbüschel wie alte Gräser tragen. Währendem vergilben die blattgeschmückten Rohre, trocknen aus und die Pflanze stirbt hin. Die schöne Bambusallee des Hammagartens kann so mit einem Male verschwinden. In Indien soll es Bambuswälder geben, welche die ältesten Greise nicht blühen sahen. Dann steht eines Jahres plötzlich die ganze Waldung in Blüthe, um bald darauf ganz zu verschwinden. Nur ein Haufen dünnen Holzes, welches am Boden unter der Einwirkung des Regens vermodert, bleibt zurück von ehemaliger Herrlichkeit.

4

Sphinx.

Roman von H. v. Dahlen.

Nachdruck verboten.

[Fortsetzung.]

„Natürlich! Und Jeder muß mir beistimmen, der Dich etwa früher gekannt. Allerding, wenn man ein so reiches Herzensleben durchkostet hat, daß mehr als eine Frau darin verwoben ist —“

„Daß uns eilen,“ entgegnete Conrad, wie um weiteren Fragen seines Freundes auszuweichen, „dort liegt unser Ziel!“ Und er wies mit der Rechten auf das Meer von Kuppeln und Zinnen, welches nur noch durch weniges Gebüsch von ihnen geschieden, vom Saume des Stromes her zu ihnen herüberblinkte.

Als die Freunde eben den Perron des Bahnhofes in Potsdam betraten, traf der Zug ein. Das Gedränge war so groß, daß sie sich gleichsam vor einer Mauer von Menschen sahen. Und gleichwohl leuchtete ihnen, die bei ihrem stattlichen Wuchs leicht über die übrigen Anwesenden hinweg zu lugen vermochten, bald ein perlgrauer Gazej Schleier von einem kleinen, weißen Florentiner Stroghut entgegen. „Aha!“ rief Wolfram jubelnd und zog den Freund mit sich, um im nächsten Moment seine Schwester zu umarmen.

„Mein Schwager Leonhard, mein liebster Freund Conrad Sembrich,“ sagte er dann, nachdem er Ada freigegeben, zu den beiden Männern, welche, der Vorstellung gewärtig, sich gegenüber standen.

Sofort sahen sich die beiden jungen Männer einem größeren Kreise gegenüber. Da war der Minister von Schack mit seiner eben zur herrlichsten Jungfrau erblühten Tochter Erika. Seine Schwester Lily mochte sich durch Kleidung und Gebärden alle erdenkliche

Mühe geben, die Jahre zwischen sich und ihrer Nichte hinwegzuzwischen — es gelang ihr gleichwohl nicht, und der Contrast zwischen der erheuchelten Jugend und der wirklichen trat dadurch nur um so merklicher zu Tage.

Wolfram und sein Freund wurden, soweit sie noch nicht bekannt waren, von Adas Gemahl dem kleinen Kreise vorgestellt. Dem Namen nach kannten sie sich bereits insgesammt. „Aber die Baronin v. Berder wird Ihnen vielleicht fremd sein,“ flüsterte Bernhard v. Staßlich dem jungen Manne zu, auf eine hohe, schlanke Frau weisend, deren Antlitz dieser in dem Gedränge auf dem Perron noch nicht sehen gekonnt. Doch nun wandte sie sich um, ein freudiger Blick zuckte aus ihren großen, dunklen Augensternen.

„Conrad,“ murmelte sie und legte hastig ihre Hand auf seinen Arm, wie wenn sie sich überzeugen müsse, daß der, welchem sie in das Auge sah, kein erwünschtes Trugbild ihrer Phantasie sei.

„Die Herrschaften kennen sich?“ fragte Bernhard v. Staßlich verwundert.

„Längst,“ versetzte Conrad Sembrich. „Doch nun ohne ich,“ fuhr er fort, sich zu Wolfram wendend, weshalb Du mich veranlaßtest, Dich nach Potsdam zu begleiten.“ Und dabei schloß er dankend die Rechte des jungen Mannes in die seine.

Da man es verschmäht hatte, sich der Gefährte zu bedienen, schritt man zu Paaren den Weg nach der Villa der Baronin v. Berder einher. Sie selbst suchte den Freund der Jugend an ihre Seite zu bannen, und bald vereinte sie ein frohes, der Erinnerung geweihtes Gespräch.

„Wie lange sahen wir uns nicht?“ fragte Susanne.

„Drei Jahre!“

„Drei Jahre,“ wiederholte sie und blieb stehen. Dann löste sie mit schneller Bewegung den leichten Hut von ihrem Haupt, als hemmte er ihr das Denken.

„Drei Jahre, drei lange Jahre und wo waren Sie inzwischen, Conrad?“

Sie sprach die letzten Worte, welche die Frage an den jungen Mann enthielten, so hastig, als läge es in ihrer Absicht, das Gespräch von sich selbst auf etwas Anderes zu wälzen.

Er lächelte sinnend.

„Ich erzähle es Ihnen ein ander Mal, Susanne. Das ist lang und nicht immer kurzweilig. Ich habe viel inzwischen von der Welt gesehen!“

„Und jetzt?“

„Jetzt bleibe ich hier. Ich will damit nicht sagen, direct in Potsdam, aber doch wenigstens in Berlin oder in der Nähe der großen nordischen Metropole.“

„Längere Zeit?“

„Das hängt von den Umständen ab.“

„Was führt Sie her?“

„Mancherlei. Zuerst suche ich Sie, Susanne.“

Sie blickte ihn verwundert an. Der verschleierte, vibrirende Ton seiner Worte mußte sie mit Besorgniß erfüllen. Dazu der ernste Ausdruck seiner Züge.

„Was können Sie mir melden wollen?“ flüsterte sie.

„Fühlen Sie sich stark, Susanne?“

„Stark, Alles zu ertragen!“

„Ach! Unterschätzen Sie Ihre Kräfte nicht. . . Es existiren Dinge, Vorgänge zwischen Himmel und Erde, mit denen man niemals fertig ist, selbst wenn man sie durch das qualvolle Denken schlafloser Nächte längst überwunden und abgethan wähnt.“

„Was können Sie meinen?“ murmelte die Baronin tonlos.

„Ich meine die Liebe, die getäuschte Liebe, die betrogene Hoffnung um ein Glück, welches man einst in sicherem Port wußte.“

Sie starrte ihn einen Moment rathlos an, nur einen einzigen, dann verstand sie ihn. Die dunklen Augen waren fest auf Conrad geheftet. Mit der Linken strich sie sich das Haar von der Stirn, und mit der Rechten seinen Arm berührend, fragte sie mit zitternder, tonloser Stimme:

„Sie sahen ihn?“

„Ja!“

„Er sendet Sie?“

„Ja!“

„So denkt er also meiner noch?“

Es war Conrad, als zuckte ein Wonnestrahl, ein nur mühsam niedergehaltener, durch diese letzte Frage Susannes.

Eine Weile schwieg er, dann versetzte er leise:

„Jetzt nicht mehr!“

„Weshalb?“

„Er ist todt!“

Ein Schrei entfuhr Susannes Lippen, einer jener scharfen elementaren Laute, über welche der Mensch nur verfügt, wenn sein Geschick rasch und unerwartet eine Wendung nimmt. Einen Moment stuzte sie, und es war Conrad, als müsse er hinzueilen, um sie vor

dem Zusammenstürzen zu bewahren. Durch ihre Flüge zuckte es wie schwerer, krampfhafter Schmerz, und geisterhafte Blässe schien sich darüber zu breiten.

„Sie liebt ihn noch heute,“ murmelte Conrad Sembrich, und laut sagte er hinzu:

„Ich Thor, daß ich mir nicht selbst sagte, daß diese Nachricht Sie niederdrücken würde! Ich konnte süglichen einen anderen Moment dazu wählen!“

Sie schüttelte das Haupt. „Sie irren, Conrad, wenn Sie glauben, daß ich Ihnen deshalb zürne. Ich hätte es wahrscheinlich gethan, wenn Sie diesen ersten Moment, den wir allein beisammen waren, verstreichen ließen, ohne mir den wirklichen Zweck Ihres Kommens zu entschleiern. Außerdem unterschätzen Sie meine Kraft, wenn Sie glauben, daß mich diese Kunde niederdrückt. Der, von dem sie kommt, zählt längst für mich zu den Todten, und es erschütterte mich nur einigermaßen, zu erfahren, daß das Geschick die Trennung, welche er einst so jäh herbeigeführt, nun gleichsam besiegelt. Sie sehen, ich bin gefaßt und stark, und wenn Ihnen mein Wunsch etwas gilt, so bannen wir dies Gespräch und schließen uns der Gesellschaft an, welche uns glücklicherweise in einigen Secunden eingeholt hat.“

Sie legte ihre Hand in seinen Arm; allein trotz des Zwanges, welchen sich das starkwältige Weib offenbar anthat, ihren Schmerz zu bemeistern, war es Conrad Sembrich gleichwohl, wie wenn ihre Stimme leicht vibrierte und ein Jucken ihren Körper durchflog, als sie, auf ihn gestützt, das Herankommen der kleinen Carawane erwartete.

Noch bei hellem Dämmerlicht war man im Landhause der Baronin angelangt. Biewohl der Besuch unerwartet kam und zumal für das einsame Weib und Balten, in welchem Susanne ihre Tage abspann, ziemlich zahlreich ausfiel, kam sie dadurch dennoch nicht in die mindeste Verlegenheit. Hier mußte sonder Zweifel die geregelteste Ordnung walten. Wie im Vorgarten, wo sich eben an den sauber gestützten Rosenstöcken die erste Blütenpracht in den Maiaubend hinaus ergoß, so kündete auch im Hause Jedwedes, daß hier ein feinsinniger Frauengeist sein Heim hatte. Die Gäste hatten kaum das Haus betreten, so fühlten sie sich auch bereits wohl in demselben. Ada und Erika trugen durch ihre Laune nicht das Wenigste dazu bei. Sie sahen sich ja in den Räumen wieder, wo sie ihre Kindheit verlebte. Hier erinnerte sie ein Bild, dort eine Statuette an jene frohe Zeit, und auch der Minister begrüßte manches Möbel, manche Base wie einen lieben Bekannten aus jenen Tagen, da die Staatsgeschäfte ihn noch nicht vollkommen in Anspruch nahmen.

„Sie wohnen in der That entzückend, Cousine! Jetzt begreife ich erst Eriks Schwärmerei für diesen Erdenwinkel vollkommen, und ich werde Dir den Wunsch, welchen Du auf der Herreise ausgesprochen, wohl nicht abschlagen können!“

„Gewiß nicht, Papa?“ fragte Erika freudig.

„Soweit ich ihn wenigstens gewähren kann. Sie müssen nämlich wissen, Cousine, daß man einen förmlichen Angriff auf Sie, auf Ihre Ruhe und Bequemlichkeit beabsichtigt.“

„In wiefern?“

„Man behauptet, daß Sie viel zu abgeschlossen von der Welt leben, und erblickt das geeignetste Mittel, Sie von Ihrem Einsiedlerdasein abzubringen, darin, daß man sich bei Ihnen als Gast einfindet.“

„Sie sehen ja auch, wie erfreut ich darüber bin,“ versetzte Susanne.

„Daß wir Sie heute so aus dem Stegreif besuchten — o, so billig kommen Sie nicht weg, Susanne! Das ist nur das Vorspiel für einen langen und für Sie ohne Zweifel noch oft ermüdenden Tanz. Denken Sie doch, wir wollen während des Sommer nach Potsdam übersiedeln.“

„O, das ist prächtig,“ versetzte die Baronin. „Hoffentlich führen Sie diesen Vorsatz bald aus!“

„Sofort!“

„Sie bleiben sogleich hier?“

„Wenigstens möchte ich Ihnen Erika und Cilly hierlassen. Ich für meine Person würde dann einige Tage später hierherkommen, und Sie selbst, Cousine, leihen uns wohl freundlichst Ihre Hilfe, damit wir hier ein recht ruhiges, wohliges Asyl finden.“

Der Vorschlag des Ministers hatte allerseits die unbedingteste Zustimmung erfahren. Erika küßte ihre Freundin und behauptete, daß nun wieder, sie ohne es, für sie eine Reihe der glücklichsten, schattenlosesten Tage beginne. Man werde sehen, daß hier in aller nächster Nachbarschaft eine kleine Villa aufgetrieben werde. Papa könne dort ruhig arbeiten und studiren, und sie selbst hätte dann Gelegenheit, den ganzen Tag bei ihrer Herzensfreundin zu weilen. „Tante Cilly wirst Du allerdings auf diese Weise mit in den Kauf nehmen müssen,“ flüsterte sie Susanne zu, „allein ich

werde versuchen, Dir jeden Verdruß, welcher Dir durch ihre Launen entsteht, in anderer Hinsicht wett zu machen!“

[Fortf. folgt.]

Literatur.

— Unsere Hohenzollern wollen nicht allein im eigenen Hause, in deutschen Vaterlande oder in den Nachbarstaaten genau informirt, gewissermaßen zu Hause sein, sondern lenken ihre Schritte nach anderen Welttheilen. So hat im vorigen Jahre der Prinz Friedrich Carl eine 5monatliche Reise nach dem Orient: Egypten, den Sinai, Palästina, Syrien, Griechenland unternommen, über welche ein interessantes Prachtwerk uns Kunde giebt, dessen erste Lieferung im Buchhandel erschienen unter dem Titel: Prinz Friedrich Carl im Morgenlande, nach ihren Tagebüchern und Handzeichnungen von seinen Reisebegleitern Professor Dr. H. Brugsch und Major von Garnier. Verlag der königlichen Hofbuchdruckerei Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. O. — Nach verschiedenen Richtungen hin bietet das Werk viel Anziehendes. In erster Linie durch die ritterliche Gestalt des Prinzen Friedrich Carl, dessen Friedensleben hier zum ersten Mal von berufener Seite geschildert wird. Der Leser bekommt einen Einblick in das vornehm abgeschlossene, so anspruchslose und doch von einem so tiefen Verständniß für alles, was schön und edel, erfüllte Leben und Denken des Prinzen. Meisterhaft hat Professor Brugsch es verstanden, in den Reiseschilderungen den richtigen Ton zu treffen. Derselbe hat sein ganzes Leben dem Orient — seiner Geschichte, seiner Kunst und Wissenschaft — gewidmet und über 25 Jahre auf afrikanischer und asiatischer Erde gelebt und gelehrt. Und wie vortrefflich sind auch diese Zeichnungen von der Hand Major von Garniers. — Sehr gut ausgeführt sind auch die Holzschnitte, in denen das Vened' amour'sche Kunstinstitut Proben seines Könnens gegeben und die auf voller Höhe der Holzschnitkunst stehen. — Wir können die Anschaffung des Buches um so mehr empfehlen, als die Verlags-handlung, um den Bezug zu erleichtern, dasselbe in Lieferungen herausgiebt und der Preis der Lieferung (3 Mark) ein bei dem, was geboten wird, durchaus niedriger ist. Die erste Lieferung dürfte in allen Buchhandlungen vorrätig sein.

Bermischte Nachrichten.

— [Ein Gottesdienst unserer Kaiserin.] Es ist Sonntag Morgen. Die Glocken der Kapelle des Augusta-Hospitals rufen und locken helltönend zum Gottesdienst. Die kleine, durch die Hand der gütigen Schutzherrin so reich geschmückte Kapelle, mit ihrer trauten, weihewollen Stille füllt sich mit Andächtigen. Voran, dem Altar zunächst, die Reihen der Kranken, wie sie in jährlich wachsender Zahl in frischer und frommer Weise hier gepflegt werden und oft mehr noch hinwegnehmen, als die Gesundheit des Leibes! — dann die Schwestern, Pflegerinnen, Ärzte, Anstaltsleute und Gäste, soviel der knappe Raum zu fassen vermag. Raum erhalten die ersten Orgeltöne des Eingangsgliedes, so vernimmt man das gedämpfte Geräusch leichter Wagenräder auf dem Kieswege des Gartens; gedeckt durch die Klänge des Chorals. In andächtiger Stille kommt die Kaiserin, in der Vorhalle der Kapelle ihren Platz einzunehmen, ihre Stimme zu mischen in die Bekanntschaft und Gebete der kleinen Gemeinde Müheliger und Beladener, unter denen sie so gern weilt. Keine äußere Unruhe bekundet ihre Anwesenheit oder stört die Andacht. Jeder fühlt sich gehoben und erfreut in dem Gedanken: „Unsere Kaiserin ist da, sie betet mit uns; sie hat die Stätte lieb, wo Gottes Wort rein, lauter und tröstlich den Bedürftigen verkündet wird, und die, welche im schönen, aber schweren, aufopferungsvollen Beruf stehen, sich allsonntäglich neue Stärke und Trost erbitten.“ Geräuschlos, wie die hohe Frau ihren Platz eingenommen, verläßt sie denselben wieder. Ehe die Menge der Versammelten sich dem Ausgange zuwendet, ist sie verschwunden. Aber nicht ganz, sondern an den Gottesdienst knüpft die Kaiserin gern Krankenbesuche und eine Besichtigung des Hauses, das ihrem Herzen so nahe steht, und das überall reiches Zeugniß ablegt von der liebenden Fürsorge, der herzlichen Theilnahme und dem aufrichtigen Erbarmen mit den Armen und Kranken, welche die Seele unserer Kaiserin bewegen. Mitten unter eigenem schweren körperlichen Leide bleibt ihr Herz allen Bedürftigen erschlossen. O, wie können wir lernen von unserer edlen Kaiserin, so reich im Geben, so selbstlos und geduldig im Leiden, so unermüdet im Gutes thun! Wer solchem Gottesdienste beiwohnen durfte, der nimmt ein gesegnetes Andenken für's Leben mit. Der Klang vom Glocklein des Augusta-Hospitals ist schon Manchem ein Mahn- und Bockruf zum Himmel geworden.